

© Martin Köppl

Die Bad Reichenhaller Philharmoniker im Jubiläumsjahr



Ein kleines Wunder

150 Jahre:
Die Bad Reichenhaller Philharmoniker feiern Jubiläum

Dorothea Biehler

„Es ist ein kleines Wunder, dass es in einer Stadt von der Größe Bad Reichenhalls ein Orchester gibt“, sagt Cellistin Katja Lorenz. Seit 2015 ist die gebürtige Berlinerin festes Mitglied des im äußersten Südosten Bayerns angesiedelten Klangkörpers. Das Wunder besteht vor allem darin, möchte man hinzufügen, dass es dieses Orchester 150 Jahre nach seiner offiziellen Gründung im Februar 1868 immer noch gibt.

> Überlebenskünstler sind sie, die Bad Reichenhaller Philharmoniker. Denn Höhen und Tiefen, Hoffnung und scheinbare Ausweglosigkeit ziehen sich durch die lange und bewegte Orchesterbiografie, die von der örtlichen Presse einst mit Verlaufskurven von Börsenkursen verglichen wurde. Und doch ist es eine Erfolgsgeschichte auf ganzer Linie.

Schräg gegenüber dem Künstlereingang der Konzertrunde, wo die rund 40 Musiker täglich außer montags den Hauptteil ihrer unzähligen Dienste leisten, fing alles an. Dort eröffnete am 15. Mai 1846 die Sole- und Molkenkuranstalt Achselmannstein. Schnell entfaltete sich der uralte Salinenort zu einem begehrten, internationalen Ruf genießenden Heilbad für Atemwegserkrankungen. Eine eigens geschaffene Bademusik, die 1848 erstmals Erwähnung fand, sorgte für die Unterhaltung des Publikums. Die rasch steigenden Ansprüche betrafen auch die musikalischen Darbietungen. Und so nahm das ortsansässige Badkomitee zu dem aus Ungarn stammenden, damals als Kapellmeister in München wirkenden Königlich Preussischen Musikdirektor Josef Gung'l Verbindung auf und beauftragte ihn mit der Zusammenstellung einer ersten Kurkapelle. „Wenigstens achtzehn Mann“ forderte Gung'l, um „etwas Vorzügliches leisten“ zu können. Es kam zur Einigung. Der erste Kurmusikvertrag wurde am 6. Februar 1868 unterzeichnet und gilt als Gründungsdatum des bis heute existierenden Orchesters. Noch im selben Jahr startete das aus 18 professionellen Musikern bestehende Ensemble in seine erste offizielle Sommersaison.

Unter der Leitung der direkten Nachfolger Gung'ls, des Königlich Bayerischen Musikdirektors und Militärkapellmeisters Carl Hün, sowie des auf diesen folgenden Kapellmeisters Gustav Paepke, der zunächst als Geiger in der Schweriner Hofkapelle bis zum Kammermusiker aufgestiegen und zudem mit Gung'ls Tochter Cajetana verheiratet war, entwickelte sich die Kurkapelle schnell zu einem Or-

© Stadtarchiv Bad Reichenhall



Orchestergründer Josef Gung'l und das Kurorchester unter Gustav Paepke um 1900

© Stadtarchiv Bad Reichenhall



chester sinfonischer Größe, das den Aufstieg Reichenhalls zum mondänen Weltkurort, der insbesondere vom ungarischen und böhmischen Adel frequentiert wurde, bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs musikalisch begleitete, ehe die unruhigen Nachkriegsjahre die Kontinuität vorübergehend in Frage stellten.

Sternstunden mit Strauss

Zum Aufbau eines Orchesters im großen Stil wie noch wenige Jahre zuvor fehlten die Mittel. So beschloss das Badkommissariat, ab 1922 für den Sommerspielbetrieb ein bereits vorhandenes Orchester unter Vertrag zu nehmen, das man in Ludwigshafen fand. Fortan konzertierte das sogenannte Pfalzorchester unter dem Namen „Staatliches Reichenhaller Kurorchester“ für eine mittelständisch-kleinbürgerliche Gästeklientel, die an die Stelle des großbürgerlich-aristokratischen Badepublikums gerückt war. Julius Mauerer und Fritz Peters oblag für jeweils kurze Zeit die Leitung. In die Amtsperiode Peters' fiel ein denkwürdiges Konzert: Anlässlich des 60. Geburtstags von Richard Strauss dirigierte der weltberühmte Clemens Krauss am 27. Juni 1924 im Königlichen Kurhaus den Klangkörper, der für die Interpretation verschiedener Werke des Jubilars mit Musikern des Salzburger Mozarteumorchesters verstärkt wurde.



Heute sind die Bad Reichenhaller das Sinfonieorchester für ganz Südostbayern

1925 übernahm der sächsische Dirigent Florenz Werner die Position des Kapellmeisters. Bis ans Pult der Berliner Philharmoniker hatte er es gebracht, im Zentrum seines Wirkens stand jedoch die Dresdner Philharmonie. Seiner überdurchschnittlichen Musikalität war es zu verdanken, dass in der Zeit des Wirtschaftsaufschwungs ein Hauch der einstigen Glanzzeit in den Kurort zurückkehrte. Eine der musikalischen Sternstunden seiner Amtszeit war die zweimalige Aufführung der *Josephslegende* von Richard Strauss im Jahr 1929, die von der Kritik euphorisch als „über den Salzburger Festspielen stehend“ gerühmt wurde.

Nach der Machtübernahme Hitlers und der mit ihr einsetzenden kulturellen Gleichschaltung hielt man in Reichenhall trotz des Vorwurfs mangelnder vaterländischer Gesinnung relativ lange an der bewährten Programmgestaltung fest, die auch Werke sogenannter „nicht-arischer“ und „staatsfeindlicher“ Komponisten einschloss. Doch brachen konstante Anschuldigungen und Kontrollen auch dort letztlich den Widerstand. In der infernalischen Endphase des Zweiten Weltkriegs wurden durch eine Generalverordnung des Propagandaministeriums zum 1. September 1944 sämtliche Kulturbetriebe stillgelegt. Die meisten Musiker verließen daraufhin den Kurort, wurden zur Wehrmacht eingezogen oder in der Rüstungsindustrie gebraucht.

Das erste Konzert nach dem Krieg

Begünstigt durch die Ankunft heimatvertriebener Musiker schloss sich nach dem Untergang des „Dritten Reichs“ schnell eine neue Orchestergemeinschaft zusammen. Nur gut sechs Wochen nach der bedingungslosen Kapitulation fand inmitten des unmittelbaren Nachkriegselends am 22. Juni 1945 vor 1200 kulturhungrigen Menschen ein von der amerikanischen Besatzungsmacht genehmigtes Konzert statt. „Reichenhall war somit die erste Stadt Deutschlands, in der das Kulturleben die Schrecken des Krieges am raschesten überwand“, hieß es im *Südost-Kurier*. Hans Resch vollzog kurz darauf die formelle Neugründung des Klangkörpers und verschaffte den Musikern erstmals auch in der Wintersaison zumindest sporadisch Beschäftigung.

Der charismatische Wilhelm Barth schließlich formte aus dem Ensemble ab 1947 schrittweise ein ganzjährig spielendes Sinfonieorchester, indem er winterliche Abonnementkonzerte einführte, Gastspiele organisierte und Anfang der 1950er Jahre erreichte, dass



Chefdirigent GMD Christian Simonis



Vorsitzender des Trägervereins Harald Labbow

sein Philharmonisches Orchester, wie es sich inzwischen nannte, in die Liste der sogenannten Kulturorchester aufgenommen wurde, womit eine wichtige Etappe auch auf dem Weg zur finanziellen Absicherung erreicht war. Bewusst setzte er ab den frühen 1960er Jahren unter Einbeziehung der Nachwuchsförderung nach und nach auf die Profilierung des Ensembles als Kulturorchester der Region, womit er einen bis heute reichenden Weitblick bewies. Denn genau für diese Eigenschaft, die laut der etwas angestaubten tarifvertraglichen Definition darin liegt, „überwiegend ernst zu wertende Musik“ zu spielen, stellt das Bayerische Kultusministerium mit staatlichen Fördermitteln den Großteil des jährlich benötigten Budgets zur Verfügung.

Spagat zwischen Mahler und Donauwalzer

Auch alle weiteren Chefdirigenten – Klaus-Dieter Demmler, Thomas J. Mandl, Christoph Adt und der amtierende Chefdirigent GMD Christian Simonis, der 1985 auf Barth folgte und 2015 die Position erneut antrat – trieben den Ausbau dieses Aufgabenbereichs mit Nachdruck voran. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Förderung junger Künstler. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Musikhochschulen werden regelmäßig Dirigentenworkshops veranstaltet. Junge Instrumental- und Gesangsstudenten erhalten die Möglichkeit, solistisch aufzutreten. Dirigenten wie Constantinos Carydis, Vasilis Christophoulos, Alexander Liebreich, Markus Poschner oder der Pianist Herbert Schuch – heute allesamt international gefragte Künstler – standen einst in Bad Reichenhall auf der Bühne.



Das Buch zum Jubiläum:

Bad Reichenhaller Philharmoniker e. V. (Hg.): > Klangwolke über Südostbayern. Eine bewegte Orchestergeschichte in Episoden, Bad Reichenhall 2018, 192 S., 20,- Euro

Bei alledem wird auch die Bewahrung und Entwicklung der Kurmusik keineswegs vernachlässigt. Der Genre-Spagat, der vom Donauwalzer bis zur Mahler-Sinfonie reicht, ist zum einen der unterschiedlichen Interessenlage der Träger und Zuschussgeber des Orchesters geschuldet. Nach dem Kultusministerium ist die Kur-GmbH Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain die wichtigste Säule in der Finanzierungsfrage. Andererseits ist spätestens seit der Reduzierung oder gar Abwicklung der übrigen deutschen Kurorchester die klassische Unterhaltung in sinfonischer Besetzung nicht mehr nur traditionelles Markenzeichen, sondern Alleinstellungsmerkmal der Bad Reichenhaller Philharmoniker.

Der Klangkörper blieb zwar von den in der Folge der deutschen Wiedervereinigung einsetzenden Orchesterfusionierungen, -verkleinerungen und -auflösungen verschont, doch stand der Erhalt des Philharmonischen Orchesters in den ökonomisch unsicheren Zeiten nach der Wende immer wieder bedrohlich auf der Kippe. Verschlimmert wurde die Lage durch die umfassende Gesundheitsreform Mitte der 1990er Jahre, die einen drastischen Rücklauf der Kurgastzahlen zur Folge hatte. Starker Zusammenhalt, Ausdauer und vor allem Flexibilität waren gefragt. Jahrelang leisteten die Musiker mit Initiativen zu neuen Konzertformaten, der Übernahme administrativer und logistischer Aufgaben und die Grenze physischer Belastbarkeit streifenden Dienstzahlen einen erheblichen Beitrag zum dauerhaften Bestand ihres Orchesters.

Shopping auf der Klangwolke

Heute sind die Bad Reichenhaller Philharmoniker das Sinfonieorchester für ganz Südostbayern – ein „kultureller Nahversorger“, wie Harald Labbow, der Vorsitzende des Trägervereins, das Ensemble nennt. „Dass wir die Musik zu den Leuten bringen, wird hoch geschätzt und sehr gut angenommen“, sagt er. Von den unzähligen Sinfonie-, Kur-, Jugend- und Kammerkonzerten profitieren vor allem Menschen, die fernab der großen Metropolen leben. Mit den überregional renommierten, jährlich stattfindenden Mozart-Tagen, dem Strauss-Festival, dem Festival AlpenKlassik und der Philharmonischen Weihnacht lockt das Orchester regelmäßig zusätzliches Publikum nach Bad Reichenhall. Zum Kult-Open-Air am Thumsee und zur preisgekrönten „Philharmonischen Klangwolke“, einem Late-Night-Shopping-Event mit philharmonischer Livemusik, pilgern jedes Jahr Tausende aus dem Umland.

„Was bei den Bad Reichenhaller Philharmonikern auf die Beine gestellt wird, haben wir von Anfang an bewundert“, schwärmen Mona und Hans-Joachim Matalla, die vor einigen Jahren aus der Nähe von Hamburg in die Alpenstadt gezogen und längst fördernde Vereinsmitglieder sind. „Dieses Orchester ist eine einmalige Angelegenheit.“

Literatur

- > Herbert Pfisterer: *125 Jahre Konzertsorchestertradition in Bad Reichenhall (1868-1993), Festschrift zum Jubiläum*, Bad Reichenhall 1993
- > Johannes Lang: *Im Garten der Heilung. Die Geschichte des Königlichen Kurgartens von Bad Reichenhall*, Bad Reichenhall 2005
- > Ders.: *Salz-Sole-Heilbad in den Alpen. Beiträge zur Salinen- und Kurgeschichte Bad Reichenhalls*, Bad Reichenhall 2017
- > Helga Proisinger: „Das Orchester der Stunde Null“, in: *Heimatblätter*, Bad Reichenhall 2012
- > Dies.: „Das Orchester aus der Pfalz - der Dirigent aus Dresden“, in: *Heimatblätter*, Bad Reichenhall 2017

rabass, gefolgt von Hammerflügel, Orchesterhorn, Pauke und Konzertgitarre. Die Münzen aus Feingold haben einen Durchmesser von 2,2 Zentimetern und wurden von Künstlern aus Berlin, München und Neuenhagen gestaltet. Wer die Mitteilung des Finanzministeriums mit gebotener Aufmerksamkeit studiert, erhält gratis eine Dosis Instrumentenkunde: „Die Pauke ist das Bassinstrument in der Familie der Trompeten“, heißt es da.

> www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Service/Samm-

ermuenzen/2018-01-18-50-euro-goldmuenzen.html

Betrug mit „Elphi“-Tickets

Die Elbphilharmonie warnt vor gefälschten Eintrittskarten. Rund 230 falsche Tickets wurden demnach bereits Ende Januar über das Online-Portal Viagogo angeboten – und zwar zu horrenden Preisen: Karten zu der „Elphi“-Reihe „Konzerte für Hamburg“, die im Original zwischen acht und 24 Euro kosten, waren mit bis zu 495 Euro ausgepreist. Laut dem Pressteam der Elbphilharmonie wurden tatsächlich mehrere

Tickets auf diesem Wege illegal verkauft. Dabei handele es sich um Leerverkäufe, denn die echten Tickets seien erst ab Mitte Februar an ihre rechtmäßigen Käufer versandt worden. Obwohl die Geschäftsleitung der Elbphilharmonie das Online-Portal auf die Betrugsmasche hingewiesen habe, habe Viagogo nicht reagiert und das falsche Angebot nicht gelöscht.

Ein Jahr Elbphilharmonie

850 000 Besucher in 600 Konzerten, 4,5 Millionen Gäste auf der frei zugänglichen Plaza über der Stadt: In ihrem ersten

Jahr hat die Hamburger Elbphilharmonie mehr Publikum angelockt, als selbst die größten Optimisten prognostiziert hatten. Über den immensen Zeitverzug und die Kostensteigerungen beim Bau der „Elphi“ wurde am 11. Januar 2018, ein Jahr nach der Eröffnung, kaum noch geredet. Das spektakuläre Gebäude des Schweizer Architekturbüros Herzog & de Meuron ist zu einem Wahrzeichen der Hansestadt geworden. Im ersten Jahr der „Elphi“ haben 70 Orchester im Großen Saal gastiert, aber auch 130 Ensembles, Bands und Chöre aus Genres zwischen Klassik und Pop lockten die Besucher an. Für manche Konzerte war die Nachfrage nach Angaben des Pressteams 20-mal höher als die Anzahl der Karten – was offensichtlich auch die Erfolgsaussichten von Betrügnern steigert.

> www.elbphilharmonie.de

40 000 Jahre Musikgeschichte

Im Archäologischen Landesmuseum in Brandenburg an der Havel ist bis 27. Mai die Ausstellung *Archäomusica* zu sehen, die vom European Music Archaeology Project (EMAP) entwickelt wurde. Sie präsentiert nicht nur Instrumente aus 40 000 Jahren europäischer Musikgeschichte, sondern rekonstruiert auch, wie die Schlag-, Blas- und Saiteninstrumente vergangener Jahrhunderte geklungen haben könnten und wie der Austausch von musikalischem Wissen und Können auf dem gesamten Kontinent funktionierte. Alle Exponate wurden so detailgetreu wie möglich aus den Originalmaterialien und nach historischen Techniken angefertigt. Die Bandbreite reicht von Tonrasseln aus der Jungsteinzeit über Hörner aus der Bronzezeit und die altgriechische Lyra bis hin zu mittelalterlichen und neuzeitlichen Trompeten und Flöten.

> www.landesmuseum-brandenburg.de/das-museum/internationale-sonderausstellung

Der 426 Blatt umfassende Nachlass des Komponisten Konrad Wallerstein ist in der Universitätsbibliothek Rostock gesammelt worden und nun weltweit für die Forschung zugänglich. Die 800 Scans umfassende digitale Sicherungskopie beinhaltet Handschriften, Noten verfeimter Komponisten, die heute teilweise sehr schwer erhältlich sind, und seltene Publikationen. Das Zentrum für Verfemte Musik hatte den Nachlass im Juli 2017 zur Bewahrung und Erhaltung an die Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Rostock übergeben. Konrad Wallerstein wurde 1879 in Prag geboren und war bekannt in der Musikerwelt der Stadt. Mit Richard Strauss und Antonín Dvořák pflegte er Kontakte, für Viktor Ullman musizierten Wallerstein und seine Tochter im heimischen Wohnzimmer. 1944 wurde Wallerstein mit seiner Frau nach Auschwitz deportiert und ermordet.

> http://rosdok.uni-rostock.de/browse_histbest.action?searcher.classCollection=NachlassWallerstein

Konrad Wallersteins Nachlass digitalisiert

Der von dem Regisseur Götz Friedrich gestiftete Preis wird seit 20 Jahren an junge Opernregisseure vergeben. Wegen des seit Jahren niedrigen Zinsniveaus wirft das Stiftungskapital allerdings nichts mehr ab, sodass die Preisgelder nicht mehr bezahlt werden können. Daher hat die Deutschsprachige Opernkonzferenz – der Zusammenschluss der großen Häuser im deutschsprachigen Raum – beschlossen, die Finanzierung zu übernehmen. Künftig wird der Götz-Friedrich-Preis in zweijährigem Rhythmus von einer Jury aus vier Operntendanten unter Vorsitz von Bernd Loebe (Oper Frankfurt) vergeben.

> **Bewerbungen ab sofort:** www.goetz-friedrich-preis.de

Opernkonzferenz übernimmt Preis

Akademie vergibt Stipendien

Noch bis 30. April können sich Studierende und Quereinsteiger aus den Sparten Bühnen- und Kostümbild, Dirigieren, Dramaturgie, Komposition, Kulturmanagement, Libretto/Text sowie Regie um ein Stipendium der „Akademie Musiktheater heute“ bewerben. Das Akademieprogramm der Deutsche-Bank-Stiftung umfasst u. a. Workshops im In- und Ausland, spartenübergreifenden Austausch, Festivalbesuche und die Unterstützung bei Fachwettbewerben. Zugelassen sind Bewerber bis zum Jahrgang 1986.

> www.deutsche-bank-stiftung.de



Wallerstein-Nachlass: Volker Ahmels vom Zentrum für Verfemte Musik mit Sylvia Sobiech und Kristin Blös von der Rostocker Uni- bzw. Musikhochschul-Bibliothek

Mein Lieblingsstück

Carmina Burana von Carl Orff

Sich auf ein einziges Stück zu beschränken, fällt wahrscheinlich jedem Vollblutmusiker schwer. Aber trotzdem würde ich die *Carmina Burana* von Carl Orff als ein besonders wegweisendes Musikstück für meine Musikerlaufbahn aussuchen: Als echte „Spätzünderin“ stellte ich meine Eltern mit 13 Jahren vor die vollendete Tatsache, dass ich jetzt Cello lernen möchte, legte einen Senkrechtstart hin und bestand tatsächlich nach einem halben Jahr Cellounterricht die Aufnahme in das Schwäbische Landesjugendorchester. Eins meiner ersten großen Konzerte mit diesem Orchester war eine Aufführung der *Carmina* in Augsburg. Wie vom Blitz getroffen riss mich die pulsierende Rhythmik dieses Werks mit und ich beschloss bei dieser Aufführung, Berufsmusikerin zu werden. Felsenfest. Diese gemeinsame Energie auf der Bühne, diese Wucht der Musik wollte ich zu meinem Beruf machen! Der Eindruck dieser Musik war immerhin prägend genug, dass mein Vorsatz in Erfüllung ging. Inzwischen bin ich Solocellistin der Bad Reichenhaller Philharmoniker und viele Jahre später habe ich mein 15-jähriges Dienstjubiläum in meinem Orchester ausgerechnet mit einer Aufführung der *Carmina* im Brunnenhof der Münchner Residenz gefeiert. O Fortuna! Und die Wucht dieser Musik bleibt – egal, ob man sie als pubertierender Teenager erlebt oder als Mama von drei Kindern. Ein echtes Lieblingsstück eben. <



Barbara Eger

Barbara Eger, Solocellistin der Bad Reichenhaller Philharmoniker

> **Haben auch Sie ein Lieblingsstück? Dann schreiben Sie eine Mail an adrians@dasorchester.de oder rufen Sie uns an: Tel. 030/69 59 87 84**

Was Sie auch interessieren könnte in der Zeitschrift ...



Musikforum 4/2017

Hefthema: Musik und „Deutsch“

- > Deutsche Musik? Ein Essay zur Konstruktion von Identität über nationale Zuschreibungen
- > Spax vermittelt Deutsch in Rap-Workshops
- > Der Fall Wagner auf der Bühne

- > Wie die Neue Deutsche Welle den deutschen Pop erfand
 - > Ein Streifzug durch die Texte der Bundesländer-Hymnen
 - > Nationale Identität und jüdische Musik in Deutschland
 - > Kammermusik 55+. Wissensdurst, Begeisterung und anhaltendes Lernen im Alter
 - > Liebeslieder waren gestern. Gedanken zur Jugendschutzproblematik von Porno- und Gangster-Rap
 - > Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Romantisierung
- Start einer umfangreichen Studie zur Lebenswelt der „Jugend musiziert“-Generation

Auch als App erhältlich!
Info: www.musik-forum-online.de



Üben & Musizieren 1/2018

Hefthema: Normierung im Unterricht?

- > Künstlerische Exzellenz: Elementare Notwendigkeit oder elitärer Fetisch?
- > Curriculares Wissen oder didaktisches Denken?
- > Zur Frage der Bewertung in Musik und Unterricht

- > Neue Beiträge zu Qualitätsmanagement und Lehrentwicklung an Musikhochschulen
- > Mit der Methode Eutonie Gerda Alexander zu freiem Klang
- > Bruder Jakob in C. Zwei exemplarische Modelle zur Improvisation im Gruppenunterricht mit Anfängern
- > Die Musikapp als zukünftiges Instrument in der Musikschule

Info: www.uebenundmusizieren.de



Neue Zeitschrift für Musik 6/2017

Hefthema: Heimat

- > Alpenländische Auswanderermusik in den USA
- > Die Oper Halle inszeniert Johannes Kreidlers Oper *Mein Staat als Freund und Geliebte*
- > Die Komponistin Ying Wang zwischen

- Deutschland und China
- > Der litauische musikalische Minimalismus hat seine Wurzeln nicht nur in New York
- > Versuch einer Genealogie des postmodernen Komponierens
- > Video- und Klangkunst von Bill Viola und David Tudor

Auch als App erhältlich!
Info: www.musikderzeit.de

